



CHRIST + LEBEN

IN FORCHTENSTEIN

Pfarrzeitung Forchtenstein
Herbst 3/2012



Themen dieser Ausgabe

- Wort des Pfarrers
- Das Jahr des Glaubens
- Das Rosenkranzgebet
- Heilige unserer Kirche
- Patroziniumfest
- Genfest
- Erntedankfest
- Pfarrleben
- Termine

Pfarrer

Aby M.Puthumana
Mobile: 0676 / 880703063

Pfarre

Mariä Himmelfahrt
7212 Forchtenstein
Hauptstraße 59

Kanzleistunden

Mi 8⁰⁰ - 11⁰⁰
Fr 17⁰⁰ - 19⁰⁰
Sa 8⁰⁰ - 11⁰⁰

Tel. 02626 / 63147

E-Mail:

pfarre-forchtenstein@gmx.at

Homepage

www.pfarre-forchtenstein.at

zugestellt durch post.at

Wer
glaubt
ist
nie
allein.



JAHR DES GLAUBENS 2012
2013

DAS JAHR DES GLAUBENS

Pfarrer Aby Mathew Puthumana



Liebe Pfarrgemeinde!

Von 11. Oktober 2012 bis 24. November 2013 feiert die Katholische Kirche ein besonderes Jahr der „Neuevangelisierung“

Papst Benedikt XVI. hat am 16. Oktober 2011 in seiner Predigt im Petersdom ein Jahr des Glaubens angekündigt. Es soll am 11. Oktober 2012 eröffnet werden und wird bis zum 24. November, dem Christkönigssonntag 2013 dauern. Der 11. Oktober ist zugleich der 50. Jahrestag des Beginns des Zweiten Vatikanischen Konzils (1962) und ebenso der 20. Jahrestag des Erscheinens des Weltkatechismus (1992).

Ich möchte Ihnen einige Auszüge unseres Papstes, die er anlässlich zum Jahr des Glaubens an uns richtet, zitieren:

Die „Tür des Glaubens“

so der Titel des Apostolischen Schreibens „Porta Fidei“ von Papst Benedikt XVI. mit dem das Jahr des Glaubens ausgerufen wird.

Papst Benedikt XVI. schreibt: „Der Glaube beginnt mit der Taufe (vgl. Röm 6,4), durch die wir Gott Vater nennen dürfen, und endet mit dem Übergang durch den Tod hindurch in das Ewige Leben, das Frucht

der Auferstehung Jesu, des Herrn, ist. Er wollte durch das Geschenk des Heiligen Geistes alle, die an ihn glauben, in seine Herrlichkeit einbeziehen (vgl. Joh 17,22).“

„Die Mission der Kirche

ist wie jene Christi, wesentlich über Gott zu sprechen“, sagt der Papst. Die eigentliche Aufgabe der Kirche ist die Glaubensverkündigung. Das bedeutet den Glauben weitersagen. Die Aufgabe seiner Kirche besteht darin, sich ihm als Werkzeug zur Verfügung zu stellen, damit er zu den Menschen sprechen kann.

„Die Aufforderung Jesu, dem Kaiser zu geben, was des Kaisers ist, und Gott zu geben, was Gott gehört, dürfe nicht politisch reduziert werden, sondern sei in diesem größeren, anthropologischen Zusammenhang zu sehen“, betont der Papst in seiner Predigt.

Die Zeit der Neuevangelisierung

„Wir wünschen uns, dass dieses Jahr in jedem Gläubigen das Verlangen wecke, den Glauben vollständig und mit erneuerter Überzeugung, mit Vertrauen und Hoffnung zu bekennen. Es wird eine günstige Gelegenheit sein, um auch die Feier des Glaubens in der Liturgie zu verstärken, besonders in der Eucharistie. Zugleich wünschen wir uns, dass das Zeugnis des Lebens der Gläubigen an Glaubwürdigkeit gewinnt. Die Inhalte des Glaubens, der bekannt, gefeiert, gelebt und im Gebet ausgedrückt wird, wiederzuentdecken und über den Glaubensakt selbst nachzudenken, ist eine Verpflichtung, die jeder Gläubige übernehmen muss, vor allem in diesem Jahr.“ (Papst Benedikt XVI.)

Weltweit wird das Jahr des Glaubens am 11. Oktober um 11.00 Uhr mit den Kirchenglocken eingeleitet. Wie wir in unserer Pfarre das Jahr des Glaubens feiern, welche Angebote uns gegeben werden, können Sie den folgenden Seiten unseres Pfarrblattes entnehmen.

Die Tür des Glaubens zu öffnen, heißt die Tür unseres Herzens für Gott zu öffnen, den Glauben neu zu entdecken, dem Glauben unser Gesicht zu geben, den Glauben zu feiern.

Als Ihr Pfarrer wünsche ich mir, dass es uns gelingen möge, die Möglichkeiten und Angebote die uns in diesem Jahr gegeben sind gut zu nützen, um mehr zu entdecken, was es heißt Christ zu sein, welche Gnaden davon ausgehen, für jeden persönlich, für unsere Familien, die Pfarre, für die Gesellschaft ja für die ganze Menschheit.

Ich wünsche euch ein von Gnaden erfülltes Jahr des Glaubens.

Das Motto unserer Pfarre im Jahr des Glaubens lautet: „Unterwegs im Glauben“



Maria Rudrupf und Barbara Strodl

“Bedenke, ein Stück des Weges liegt hinter dir, ein anderes Stück hast du noch vor dir. Wenn du verweilst, dann nur, um dich zu stärken, aber nicht um aufzugeben.”

Aurelius Augustinus

Wenn man sich auf den Weg macht und unterwegs ist, gibt es verschiedene Stationen oft köstliche Labestellen die uns stärken und ermuntern gestärkt und freudig weiterzugehen.

Auch „das Jahr des Glaubens“ kann für unsere Pfarre als Gemeinschaft aber auch für jeden persönlich ein „Weg des Glaubens“, eine spirituelle Erfahrung, eine Kraftquelle, eine Stärkung für unser Leben werden. Warum? Weil wir regelmäßige Ruhe, Innehalten Besinnung und die Erfahrung von der Nähe Gottes, mitten im Leben brauchen.

Welche Stationen stehen uns in unserer Pfarre im kommenden Jahr als Labestelle zu Verfügung? Welche Aktivitäten setzen wir? Wie beginnen wir in unserer Pfarre?

Kurze Impulse, Wegstationen die zum Verweilen und Innehalten einladen und helfen den Moment zu reflektieren und Gottes Wirken im eigenen Leben zu entdecken.

Gruppe Kunterbunt jeden 4. Dienstag im Monat

Frauentankstelle für jüngere Frauen im Oktober, Dezember, Jänner, März

Frauenrunde jeden 3. Montag im Monat

7. Oktober zum Erntedankfest Beginn der Bibellesung (siehe Bibellesen)

2. November Lichtermeer für ungeborene Kinder
 17:30 Uhr Entzünden der Lichter vor der Kirche
 18:00 Uhr hl. Messe anschl. gemeinsames Gebet vor der Kirche.

Das Jahr des Glaubens wird am 11.10. 2012 um 11 Uhr mit den Kirchenglocken eingeläutet.
 Am 11. Oktober um 10 Uhr werden wir mit einer eucharistischen Anbetung und mit einer heiligen Messe in der Pfarrkirche beginnen.
 Um 11 Uhr beten wir den Angelus, so wie es der Papst vorschlägt mit allen Katholiken weltweit. Wir laden alle, denen es möglich ist, zur Eröffnungsfeier in die Kirche ein. Jene, die zu Hause oder am Arbeitsplatz sind sollen sich im Gedanken mit uns verbunden wissen.

Bibellesen
 Die ganze Pfarrgemeinde ist eingeladen die Bibel vom Beginn des Alten Testaments bis zum Schluss des Neuen Testaments zu lesen.
 Wie geht das?
 Man kann einzeln oder in Gruppen lesen

- Ein Raum (Zimmer 1 Tür neben der Pfarrkanzlei) ist dafür vorbereitet und gestaltet
- Eine große Bibel liegt auf dem Ambo
- Die Bibelstelle wird nicht ausgesucht, sondern jeder liest dort weiter, wo die vorherige Person aufgehört hat
- Lesen so lange Sie Zeit haben
- Wenn Sie fertig sind, den Klebezettel auf die Bibelstelle kleben und die Bibel zum Ambo zurücklegen!
- WICHTIG: Eintragen in die Liste – Name, Uhrzeit: gelesen von __Uhr bis __Uhr und Seitenzahl: gelesen von Seite __ bis Seite __
- Die nächste Person liest an der Stelle weiter, wo die Letzte aufgehört hat.

Rosenkranzgebet vor jeder hl. Messe

Gebet bei der Hl. Stiege jeden Freitag nach der hl. Messe

31. Oktober Programm mit Kindern

Was ist das Wort noch wert?

Maria Rudrupf



Ehrlichkeit und Wahrhaftigkeit scheinen verloren zu gehen. Unehrllichkeit und Lüge haben die Kraft, Gesellschaften zum Einsturz zu bringen und diskriminierende Kontrollzwänge zu schaffen. Das bekommen wir im Großformat in Wirtschaft und Politik demonstriert, und im Kleinen im so häufigen Zerbrecen der Ehe- und Partnerbeziehungen. Austricksen und Übervorteilen scheint ein Volkssport geworden zu sein.

Die Weisungen Gottes ernst nehmen würde dazu beitragen, das zerbrochene Vertrauen wiederherzustellen. „Ihr sollt nicht täuschen und einander betrügen“, heißt es im 3. Buch Mose, und im 5.: „Du sollst nicht Falsches gegen deinen Nächsten aussagen“. Und Jesus sagt: „Euer Ja sei ein Ja, euer Nein ein Nein. Alles andere stammt vom Bösen.“ Klarer geht es nicht.

Welche Gültigkeit, welchen Stellenwert hat heute noch das Wort? Ganz gleich, ob schriftlich oder mündlich, wie verlässlich ist es? Ist drin, was draufsteht? Das heißt im Klartext: Steht der- oder diejenige zu dem Wort, das er oder sie sagt?

Ein Wort ist immer verlässlich: **Das Wort Gottes.** Gott gleichsam beim Wort nehmen, uns von ihm beim Wort nehmen lassen, es zu leben, gibt festen Boden unter den Füßen.

Im Jahr des Glaubens wollen wir Ihnen in jeder Ausgabe unseres Pfarrblattes einen Kommentar zu einer Bibelstelle (Chiara Lubich, Gründerin der Fokolarbewegung) als Anregung anbieten. Es soll eine Hilfe sein, das Wort Gottes konkret im Leben wirksam werden zu lassen.



Der Offene Treffpunkt

(Wort des Lebens-Runde) in unserer Pfarre

Maria Rudrupf



Wir kommen auf verschiedene Weise mit dem Wort Gottes in Berührung, zum Beispiel in der Liturgie, in der persönlichen Schriftlesung .Gott spricht „auch in unserm Innern; das Hören auf seine Stimme“.

Um uns von Gottes Wort prägen zu lassen, konzentrieren wir uns für einen gewissen Zeitraum jeweils auf ein bestimmtes Bibelwort. Daran versuchen wir unser

Leben auszurichten. Wir meditieren dieses Wort nach einem erläuternden Kommentar von Chiara Lubich, der von Vertretern der Kirche geprüft wurde.

Um nicht „Analphabeten des Evangeliums“ zu bleiben, wollen wir das Wort Gottes leben. „Hört das Wort nicht nur an, sondern handelt danach; sonst betrügt ihr euch selbst“ (Jak 1,22).

Im Leben nach dem Wort Gottes machen wir wertvolle Erfahrungen. Vieles geht uns neu auf und wir fühlen uns reich beschenkt. An diesen Erkenntnissen und Erlebnissen lassen wir einander teilhaben. Wer zuhört, profitiert davon, und wer spricht, wird selbst bereichert. Wir stellen fest, dass das, was wir anderen weiter-schenken, in uns lebendig bleibt und unserem geistlichen Leben Auftrieb gibt. Die Ausrichtung am Wort Gottes bewirkt eine Veränderung: Nicht mehr das eigene Ich, nicht mehr das Wir der eigenen Gruppe stehen im Vordergrund, sondern Christus, das Wort, lebt in uns und unter uns (vgl. Gal 2,20; Mt 18,20). Anders gesagt: Durch das Leben nach dem Wort Gottes geschieht eine Erneuerung von Einzelnen und Gruppen im christlichen Sinn.

In unserer Pfarre gibt es monatlich (jeden 2. Freitag im Monat) die Möglichkeit bei einer „Wort des Lebens“- Runde teilzunehmen. Alle Interessierten sind dazu herzlich eingeladen.





Ihr seid schon rein durch das Wort, das ich zu euch gesagt habe. (Joh 15,3)

Maria Rudrupf

Welche Reinheit ist hier wohl gemeint?

Es ist jene innere Haltung, die man braucht, um vor Gott hintreten zu können, jenes Freisein von allem, was der Begegnung mit dem Heiligen, dem Göttlichen im Wege stehen kann, wie zum Beispiel die Sünde.

Um diese Reinheit zu erreichen, brauchen wir die Hilfe von oben. Schon im Alten Testament hat der Mensch die Erfahrung gemacht, dass er aus eigener Kraft nicht fähig ist, sich Gott zu

nähern. Gott selbst muss das Herz des Menschen reinigen und ihm ein neues Herz geben. In einem wunderbaren Psalm heißt es: „Erschaffe in mir, Gott, ein reines Herz.“ (Ps 51,12)

Jesus macht uns klar, dass es ein Mittel gibt, um diese Reinheit zu erlangen: sein Wort. Das Wort, das die Jünger gehört und nach dem sie sich gerichtet haben, hat sie rein gemacht.

Das Wort Jesu ist eben anders als menschliche Worte. In ihm ist Jesus so gegenwärtig, wie er - auf andere Weise - in der Eucharistie gegenwärtig ist. Durch das Wort tritt Christus in uns ein. Wenn wir es annehmen und danach handeln, kann er in uns geboren werden und zur Entfaltung kommen.

Paul VI. sagte: „Wie wird Christus im Menschen gegenwärtig? - Durch die Mitteilung des Wortes wird uns der göttliche Gedanke zuteil, das Wort, der menschgewordene Sohn Gottes. Man könnte sagen, dass der Herr in uns Fleisch annimmt, wenn wir das Wort in uns leben lassen.“

Man kann das Wort Jesu auch mit dem Samen vergleichen, der in das Herz der Gläubigen gelegt wird. Wird es angenommen, dann dringt es ein in den Menschen, entfaltet sich und bringt Frucht. Es macht uns zu Christen und Christus gleich.

Das Wort, das der Christ durch den Heiligen Geist in sich aufnimmt, hat die Kraft, ihn vom Bösen fernzuhalten. Und lässt er das Wort in sich wirken, ist er frei von der Sünde, das heißt, er ist rein. Er sündigt erst dann, wenn er aufhört, der Wahrheit zu folgen.

„Ihr seid schon rein durch das Wort, das ich zu euch gesagt habe.“

Wie also müssen wir leben, damit diese Zusage Jesu auch uns gilt?

Setzen wir die Worte Gottes in die Praxis um! Leben wir davon, Augenblick für Augenblick, und richten wir unsere Existenz ständig neu nach dem Evangelium aus! So werden wir denken und fühlen wie Jesus, er wird durch uns in dieser Welt wieder lebendig werden, und wir können einer Gesellschaft, die oft in Böses und Sündiges verstrickt ist, die göttliche Reinheit und Klarheit zeigen, die aus dem Evangelium hervorgeht.

Wenn es möglich ist, das heißt, wenn unsere Absicht auch von anderen geteilt wird, versuchen wir besonders jenes Wort in die Tat umzusetzen, das von der gegenseitigen Liebe handelt. Der Evangelist Johannes, sieht eine enge Beziehung zwischen dem Wort Christi und dem „neuen Gebot“.

Für Johannes verwirklicht sich in der gegenseitigen Liebe das Leben nach dem Wort mit all seinen Auswirkungen: Reinheit, Heiligung, Freisein von Sünde, geistliche Fruchtbarkeit, Nähe zu Gott. Denn wenn der Mensch sich nur auf sich selbst abstützt, kann er der Inanspruchnahme durch die negativen Kräfte in dieser Welt nicht lange widerstehen. In einer Atmosphäre der gegenseitigen Liebe kann er dagegen sein Leben als Christ unverfälscht bewahren.

Chiara Lubich

Das Rosenkranzgebet

Maria Rudrupf

Der Oktober gilt seit dem Mittelalter als Rosenkranzmonat.

Er ist - wie auch der Mai als Marienmonat - der Gottesmutter Maria geweiht.

Im Oktober 2002 hat Papst Johannes Paul II. ein Apostolisches Schreiben über den Rosenkranz (Rosarium Virginis Mariae) veröffentlicht. In seiner Einführung erklärt der Papst, dass das Rosenkranzgebet, das sich im zweiten christlichen Jahrtausend unter dem Wehen des Geistes Gottes entwickelt habe, in seiner Schlichtheit und Tiefe auch im dritten Jahrtausend von großer Bedeutung sei. Von seinem Erscheinungsbild marianisch, ist der Rosenkranz doch „ein zutiefst christologisches Gebet. In der Nüchternheit seiner Teile vereinigt er in sich die Tiefe der ganzen Frohen Botschaft, für die er gleichsam eine Kurzfassung ist.“ (RVM 1)

Kein Fanatismus!

Die katholische Kirche empfiehlt das Rosenkranzgebet, warnt aber auch vor einem Rosenkranz-Fanatismus: „Will man den Gläubigen den Wert und die Schönheit des Rosenkranzes erklären, dann sollen Ausdrücke vermieden werden, die andere hervor-

gende Gebetsformen in den Schatten stellen [...] oder die ein Schuldgefühl bei denjenigen erzeugen können, die ihn nicht zu beten gewohnt sind: Der Rosenkranz ist ein hervorragendes Gebet, dem gegenüber sich der Gläubige frei fühlen soll, wenn er aufgefordert wird, in besinnlicher Ruhe und in seiner ihm innewohnenden Schönheit zu ihm zu greifen.“ (Direktorium über die Volksfrömmigkeit und die Liturgie vom 17.12.2001, Nr. 202)



Wir laden Sie ein, das Oktober-Rosenkranzgebet in unserer Pfarre gemeinsam zu beten.

Montag, Dienstag, Donnerstag nach der hl. Messe
Mittwoch und Freitag um 18.00 Uhr

Das ganze Jahr hindurch wird täglich vor der hl. Messe der Rosenkranz gebetet.

Patroziniumfest

Dagmar Postmann

Am 14. August feierte die Pfarre das Fest Maria Himmelfahrt mit einer Messe und einer Lichterprozession. In diesem Jahr durften wir Altbischof Dr. Paul Iby begrüßen, der mit dem Dechant Mag. Philipitsch, Pfarrer Schlögl, Pfarrer Schügerl, Pfarrer Wüger, Pfarrer Klawatsch und indischen Priesterseminaristen die Messe zelebrierte.

Im Anschluss daran fand die Lichterprozession durch das obere Dorf statt, an der viele Pfarrangehörige sowie auch viele Gläubige aus anderen Pfarren teilnahmen. Die Statue der Gottesmutter wurde dabei abwechselnd von Männern, Frauen und Jugendlichen der Pfarre getragen.

Während der Prozession wurden Lieder gesungen und spirituelle Texte gelesen. Dabei wurden die ausgeteilten brennenden Kerzen von den Prozessionsteilnehmern immer wieder hochgehalten, dies war sehr stimmungsvoll. Den Abschluss bildete eine Agape vor der Kirche. Hier fand man Gelegenheit mit anderen und dem Herrn Altbischof sowie mit den Pfarrern zu plaudern.

Vielen herzlichen Dank für den Blumenschmuck in der Kirche und für die Blumenarrangements bei der Statue, die von Frau Ria Nöhrer gespendet wurden.





Der heilige Peregrin

Christian Wagner

Peregrinus Laziosi wurde um 1265 als Sohn einer vornehmen und religiösen Familie in Forlì geboren. Er beteiligte sich 1283 am Aufstand gegen das Regime des Kirchenstaates. Als der Mitbegründer des Servitenordens, Philippus Benitius versuchte, die

Bürger zum Gehorsam gegenüber dem Papst zurückzuführen, wurde er von Peregrinus geohrfeigt. Der Ordensmann verließ betend die Stadt. Der Angegriffene wehrte sich jedoch gar nicht und sann auch nicht auf Vergeltung. Peregrinus folgte Philippus Benitius voll Reue und bat ihn um Verzeihung. Nicht lange danach trat er in Siena dem Servitenorden bei und empfing die Priesterweihe. Er war dann als Seelsorger in seiner Heimatstadt tätig, in der er bald in seiner Liebe zu den Armen und ob seines Bußgeistes bekannt wurde und ein Servitenkloster gründete. Mit 60 Jahren erkrankte Peregrinus an einem Venenleiden, verbunden mit einem Knochentumor, weshalb ihm das Bein abgenommen werden sollte. In der Nacht vor der Operation hatte Peregrinus eine Vision. Er schleppte sich in den Kapitelsaal, um vor dem Bild des Gekreuzigten zu beten. Er fiel in Schlaf und sah, wie sich Jesus vom Kreuz herabneigte und sein Bein heilte. Als am nächsten Morgen der Arzt zur Amputation kam, fand er das Bein völlig unversehrt und geheilt.

Die Nachricht von der wunderbaren Heilung verbreitete sich schnell in der Stadt und förderte die Verehrung von Peregrinus. Somit begann der Kult des

hl. Peregrin bereits zu seinen Lebzeiten, da man ihn wegen der wunderbaren Genesung wie einen Heiligen verehrte. Er starb mit 80 Jahren am 1. Mai 1345. 1609 bestätigte Papst Paul V. die Seligsprechung, 1726 erfolgte die Heiligsprechung durch Papst Benedikt XIII.

Zentrum der Verehrung ist die Basilika des hl. Peregrin mit seinem Reliquenschrein in Forlì. Peregrinus zählt zu den populärsten Heiligen Italiens. Besondere Verehrung genießt er in den Ordensniederlassungen. In der Peregrinikapelle und im Kreuzgang des Klosters in der Servitenkirche in Wien stehen lebensgroße Nachbildungen des Heiligen. Die Kapelle war besonders zur Zeit des Triduums (Ende April, Anfang Mai) Ziel zahlreicher Wallfahrer. Das Heiligengedächtnis, das am 4. Mai begangen wird, steht nicht im Kalender.

Zum Bauch zählen neben Gottesdienst, Gebet und Votivgaben vor allem der Peregrinmarkt und der Genuss der Peregrinikipferl, die der Stärkung der Wallfahrer dienen.

Der hl. Peregrinus wird zumeist im schwarzen Ordenskleid der Serviten mit einem Kruzifix dargestellt. Verschiedentlich sieht man auch Abbildungen der Szene des Heiligenwunders.

Peregrinus Laziosi ist der Patron der Fußleidenden, der Krebskranken, der Kutscher und Wöchnerinnen. Als Attribute des Heiligen gelten Beinwunde, Buch und Kruzifix.

Der heilige Peregrin ist auf dem rechten Seitenaltar auch in unserer Pfarrkirche zu bewundern.

(Gedenktag: 4. Mai)

P. Robert Maria (Alfred) Wahler OSM †

P. Robert M. (Alfred) Wahler wurde am 26. März 1938 in Hopfgarten im Defereggental geboren, besuchte dort die Volksschule und anschließend das Gymnasium in Innsbruck.

Er trat 1957 ins Noviziat der Serviten ein und studierte Theologie. Die Feierliche Profess legte er 1961 ab, empfing 1962 die Diakonatsweihe und wurde am 29. Juni 1963 zum Priester geweiht.

Er war dann Kaplan in der Steiermark, in Tirol, in Niederösterreich und von 1973–1979 Kaplan in Forchtenstein. Hier leitete er eine Jugendgruppe und organisierte Bibelrunden. 1979 wurde das Serviten-Kloster geschlossen. P. Robert wurde versetzt. Er war als Pfarrer in Kärnten und Tirol und auch in Gutenstein (Niederösterreich) tätig. Mehrmals war er Spiritual im Internat in St. Karl in Volders (Tirol) und ab 2000 Prior in Tirol.

In den letzten 13 Jahren konnte er krankheitsbedingt keine schwierigen Aufgaben mehr übernehmen, leistete aber wichtige Dienste vor allem in der Beichtseelsorge.

P. Robert Maria Wahler wurde am 15. September 2012 in seinem Heimatort beigesetzt.





1



2

Genfest 2012 – let's bridge

Barbara Strodl

Das Genfest (tschen gesprochen) ereignete sich heuer vom 31.8.-2.9. in Budapest, der Stadt der Brücken. Unter den rund 14.000 Teilnehmern aus 104 Ländern waren fünf Forchtensteiner dabei. Es war ein Treffen, bei dem tausende Brücken durch geschwisterliche Beziehungen in die ganze Welt gebaut wurden. Den sozialen Netzwerken und den modernen Kommunikationsmitteln war es zu verdanken, dass weltweit geschätzte 450.000 Menschen am Genfest teilnehmen konnten.

Aus Österreich machten sich drei Busse auf den Weg nach Budapest. Nach einer Stadtrundfahrt ging es weiter zur Sportarena von Budapest, in der das Programm

stattfand.

Als wir uns der Arena näherten, konnten wir schon die verschiedensten Fahnen und Lieder erkennen. Dort stellten sich die verschiedensten Länder vor und es gab viele Möglichkeiten mit jungen Leuten aus anderen Ländern und Kulturen in Kontakt zu treten. Hier trafen wir auf die verschiedensten Gruppen. Darunter Mexiko, Indien, Kanada, Libanon, Indonesien und Portugal, um nur einige zu nennen.

Das Saalprogramm in der Arena bot viele Lieder und Beiträge aus allen Ecken der Welt. Es stellten sich die fünf Kontinente vor und berichteten, was an Leben in den Monaten der Vorbereitungen auf

das Genfest aufgeblüht ist. Auch Ungarn erzählte in Form von künstlerischen Beiträgen von seiner Geschichte und Kultur. Den Abschluss eines großartigen Konzerts bildete das Lied „let's bridge“, das von österreichischen Jugendlichen geschrieben wurde.

Um Mitternacht ging es dann ab ins Quartier, wo sich eine lange Schlange bildete. Es war zwar die Müdigkeit zu spüren, jedoch erblickte ich immer wieder ein lächelndes Gesicht. Im ganzen Trubel begann einfach jemand den Genfest Song „let's bridge“ anzustimmen und plötzlich sang die ganze Menschenmenge mit. Ich dachte mir: „Es stimmt, wir müssen einfach den Augenblick gut leben!“

Nach einer etwas kurzen Nacht begann am Samstagmorgen wieder das Programm in der Arena. Es war sehr vielfältig und reich an Liedern, Tänzen, künstlerischen Beiträgen und konkreten Erfahrungen von Jugendlichen aus allen Teilen der Welt. Hier nur ein paar Beispiele von Berichten:

Ein Jugendlicher aus **Thailand** erzählt von der Überschwemmung im Oktober 2011, die große Teile des Landes verwüstete. Mit hunderten anderen Jugendlichen krepeln sie die Ärmel hoch um





mit Sandsäcken die Dämme zu verstärken, die Bangkok vor der Flut schützen sollen.

Willie aus **Mexiko** erlebte, wie sein Cousin bei Konflikten mit Drogenbanden erschossen wurde. Statt mit Hass und Gewalt zu antworten, entscheidet er sich für die andere Seite und beginnt mit den anderen in Kontakt zu treten.

Ein Pärchen aus der **Schweiz** lässt uns an ihrer gemeinsamen Geschichte teilhaben. Sie erzählen über ihr Kennenlernen, und wie wichtig eine aufrichtige Haltung zueinander ist. Die kleinen Aufmerksamkeiten im Alltag sind es, die einander Kraft geben.

Nach dem Saalprogramm trafen wir Österreicher auf unser Partnerland **Indonesien**. In den Monaten vor dem Genfest gab es in ganz Österreich verschiedenste Aktionen um Indonesien finanziell zu unterstützen. Auch aus Forchtenstein konnte durch die 1st church party ein Betrag von € 400 nach Indonesien geschickt werden. Für mich war es ein besonderer Moment, denn plötzlich war unser Partnerland kein Punkt mehr auf der Landkarte, sondern es standen Menschen vor mir. Die Freude war auf beiden Seiten groß.

Den Abschluss des Genfestes bildete ein Friedensmarsch durch Budapest mit einem Flashmob auf der Kettenbrücke.

Es war eine ergreifende Stimmung. Zu wissen, dass die 14.000 Jugendlichen um dich herum nicht nur hier für die Einheit und Geschwisterlichkeit auf der Welt ein Zeichen setzen, sondern auch zu Hause ganz konkret dafür leben, war prägend.

1 Busfahrt, 2 Budapest, 3 Programm in der Arena, 4 Treffen mit der Gruppe aus Indonesien, 5 und 6 Flashmob auf der Kettenbrücke, 7 Abschlussmesse



Minilager 2012

Lukas Pavitsits

Das Spiel schenke uns Freude und Erholung. (Thomas von Aquin)

Wie schon so oft, fand auch im heurigen Jahr wieder ein Ministranten-Ausflug unserer Pfarre statt. Obwohl ich selbst schon mehrere Male teilgenommen habe, war es dieses Mal doch etwas ganz Besonderes, nicht als Ministrant, sondern als Begleitperson mitzufahren.

Das Motto lautete „**Brücken schlagen**“.

Das erste Ziel unserer Busreise war Limbach im südliche Burgenland. In Sinnersdorf besuchten wir die Kirche, in welcher unser Herr Pfarrer vor einiger Zeit tätig war. Nach dem Feiern der hl. Messe und dem Beziehen unserer Unterkunft in Limbach, ging es in Bademontur nach Fürstenfeld – ins größte Freibad Europas. Den Abschluss des Tages bildete ein Besuch der Westernstadt „Lucky Town“. Ganz klares Highlight des Abends war für alle Beteiligten die Westernshow mit Pyrotechnik und originalgetreuen Uniformen.

Kraft für den zweiten Tag tankten wir am Morgen in der Wallfahrtskirche Maria Weinberg bei Eberau, bevor es in die Erlebniswasserwelt Südburgenland ging. Auch hier kam der Spaß nicht zu kurz und wir genossen den Tag beim Schwimmen und Kanu fahren. Auch das Grab des einzigen Seligen des Burgenlandes, Ladislaus Batthyany-Strattmann, wurde besichtigt und mit interessanten Geschichten unseres Herrn Pfarrer zu einem lehrreichen Erlebnis.

Der Abend war ganz klar dem Thema „Spiel, Spaß und Sport“ gewidmet. Während die einen versuchten beim Volleyball Punkte zu erzielen, gab es auch auf



dem Fußballfeld der anderen keine Gnade, wenn es ums Toreschießen und Verhindern ging.

Mit einem gemeinsamen Frühstück und anschließendem Rückblick der vergangenen Tage, begann auch der letzte gemeinsame Morgen. Nach der hl. Messe in der Kirche von Limbach – auf einem Hügel gleich hinter unserem Quartier – stand als Abschluss noch der „Styrassik Park“ auf dem Programm. Erschöpft von den Abenteuern der Urzeit traten wir am Nachmittag dann die Heimreise an.

Obwohl es für mich auch manchmal anstrengend war, und das durchaus auch körperlich, wie zum Beispiel beim Tragen von 3 Burschen gleichzeitig, war es eine tolle Zeit, die ich nicht missen möchte.

Wir – die Begleitpersonen –versuchten oft, den Kindern manch lehrreiche Dinge beizubringen, sei es nun das regelmäßige Verwenden von Sonnencreme in großer Hitze oder neue Tricks beim Fußballspielen. Doch die Kleinsten und Jüngsten unter uns zeigten uns oft, wie viel Freude und Glück man selbst in den winzigsten Geschehnissen erleben kann, wenn man einen gemeinsamen Weg geht und Brücken zueinander schlägt.



Impressum

Medieninhaber, Eigentümer und Herausgeber: Pfarre Forchtenstein
Hauptstraße 59, 7212 Forchtenstein, Tel: 02626/63147,
e-mail: pfarre-forchtenstein@gmx.at

Für den Inhalt verantwortlich: Pfarrer Aby M. Puthumana 0676/880703063
Redaktion: Dirnberger Anton, Pavitsits Lukas, Postmann Dagmar,
Rudruff Maria, Wagner Christian, Wutzlhofer Elfriede
Beiträge von Einzelpersonen müssen sich nicht mit der Meinung der
Redaktion decken.

Layout: D & E Postmann
InDesign CS5; Druck: grafik&druck MAC•er, Siegendorf

Gedanken zum Erntedankfest

Anton Dirnberger

„Was halten Sie eigentlich vom Danken?“, so fragten Journalisten die Passanten in einer Fußgängerzone. „Warum denn danken?“, meinte einer, „ich habe mir mein Geld doch selber verdient. Und wenn ich etwas brauche, dann kaufe ich es ein. Ich habe mir alles erarbeitet.“ Mit dieser Antwort sprach er für fast alle. Ein Freund hat mir einmal folgendes erzählt: Danken - nein Danke, an diese Grundstimmung meines Lebens kann ich mich noch gut erinnern. Vor einigen Jahren verglich ich mich oft mit anderen. Ich hatte hier und dort etwas auszusetzen. Ich schaute auf meine Ziele und verglich sie mit den bescheidenen Ergebnissen.



Dadurch wurde ich mürrisch und fing an zu klagen. Mein Denken wurde immer negativer. Und dann äußerte ich sogar meine Gedanken. Darauf erhielt ich von einem guten Bekannten eine ziemlich barsche Antwort: „Sei doch dankbar! Denke über dein Leben nach! Du hast es doch gut!“ Ich hatte mich in ein Denken hineinmanövriert, das mir nicht half. Es machte mich unzufrieden und letztlich unglücklich. Ich war in Gefahr, für das Gute und Schöne blind zu werden. Wie hilfreich war letztlich diese schroffe Antwort. Ich habe sie bis heute nicht vergessen.

Denn durch sie begann ich wieder ganz neu nachzudenken: Ich bin gesund. Ich fühle mich in meiner Familie pudelwohl. Ich besitze einen Arbeitsplatz. Ich kann mich an der Schöpfung Gottes von Herzen freuen. Ich kenne Menschen, die mich trotz meiner Schwächen akzeptieren und achten. Und je länger ich darüber nachdenke, desto mehr spüre ich, wie reich ich eigentlich bin. Vieles könnte in meinem Leben ganz anders sein. Es sind ja letztlich alles Geschenke. Eine glückliche Familie kann sich keiner kaufen. Ich Dummkopf hatte das fast alles vergessen! „Undankbarkeit“, so sagte einmal Dietrich Bonhoeffer, „beginnt mit dem Vergessen.“ Danken hat viel mit Nachdenken zu tun.

Sagen auch wir einmal Danke, vor allem am Erntedankfest. Friedhelm Geiß hat es so zusammengefasst:

- Sag doch einfach mal Danke - und du siehst mit neuen Augen.
- Sag doch einfach mal Danke - und du lernst wieder staunen über Kleinigkeiten.
- Sag doch einfach mal Danke - und der Konkurrenzkampf hat ein Ende.
- Sag doch einfach mal Danke - und die Rechthaberei verstummt.
- Sag doch einfach mal Danke - und die schlechten Gedanken verkümmern.
- Sag doch einfach mal Danke - und die Atmosphäre wird spürbar wärmer.
- Sag doch einfach mal Danke - und du lernst, was Glauben bedeutet.
- Sag doch einfach mal Danke - und du durchbrichst die Selbstverständlichkeit.
- Sag doch einfach mal Danke - und du findest wieder einen Zugang zu den Menschen.
- Sag doch einfach mal Danke - und du kannst wieder aufatmen.
- Sag doch einfach mal Danke - und du entdeckst einen Schatz.
- Sag doch einfach mal Danke - und die Gesichter werden fröhlicher.
- Sag doch einfach mal Danke - und lass dich beschenken.
- Sag doch einfach mal Danke - und denk nicht: Wie muss ich's vergelten?
- Sag doch einfach mal Danke - zu einem Menschen.
- Sag doch einfach mal Danke - zu Gott.
- Sag doch einfach mal Danke - sag's doch!

Herzlichen Glückwunsch zum 80. Geburtstag!

Wir gratulieren Herrn Karl Schumlitsch auf diesem Wege recht herzlich und wünschen ihm weiterhin alles Gute, viel Gesundheit und Gottes Segen. Wir bedanken uns für seine jahrzehntelange, wertvolle Mitarbeit in der Pfarre und wünschen ihm weiter viel Freude bei diesen Tätigkeiten.



Wichtige Termine

- 07.10.** Erntedankfest mit Polstermesse
9.00 Uhr am „SPAR“-Parkplatz, Segnung der Erntedankkrone, anschl. hl Messe
- 19.10.** 19.00 Uhr Frauentankstelle
- 19.10.- 20.10.** 72 Stunden ohne Kompromiss
- 21.10.** Weltmissionssonntag, Sammlung für die Entwicklungsländer und Jugendaktion-Weltladen, Kindermesse mit Auflösung des Kindermausrätsels
- 23.10.** 9.00 Uhr Gruppe Kunterbunt
- 01.11.** Allerheiligen
08:15 Uhr Messfeier in der Burg
09:30 Uhr Messfeier in der Pfarrkirche
14:00 Uhr Totengedenkfeier im Friedhof
18:30 Uhr Fackelzug der Jugend zum Friedhof
- 02.11.** Allerseelen
07:00 Uhr Messfeier in der Pfarrkirche
17:30 Uhr Entzünden eines Lichtes vor der Kirche für die ungeborenen Kinder
18:00 Uhr Messfeier mit Gedenken an die Verstorbenen der Pfarre anschl. gemeinsames Gebet vor der Kirche
- 04.11.** Polstermesse
- 09.11.** Laternenumzug – Treffpunkt vor der Volksschule, gemeinsamer Zug zur Kirche und Wortgottesfeier
- 11.11.** 14.00 Uhr Martinfeier im KUZ in Eisenstadt
18.00 Uhr hl. Messe in der Pfarrkirche
- 25.11** Christkönigssonntag
- 27.11** 9.00 Uhr Gruppe Kunterbunt
- 01.12** 18.00 Uhr Vorabendmesse mit Adventkranzsegnung
- 02.12.** 9.30 Uhr hl. Messe mit Adventkranzsegnung und Vorstellung der Erstkommunionkinder und mit Polstermesse
- 05.12.** Nikolausaktion in der Pfarre
- 08.12** 9.30 Uhr Marienmesse Hochfest der ohne Erbsünde empfangenen Jungfrau Maria
- 09.12.** ab 13.00 Uhr Adventnachmittag für ältere Menschen mit Möglichkeit zur Krankensalbung, Beichtgelegenheit
14.00 Uhr hl. Messe anschl. Beisammensein im Pfarrsaal
- 14.12.** . 19 Uhr Frauentankstelle
- 15.12.** Beginn der Herbergsuche
- 18.12.** 9.00 Uhr Gruppe Kunterbunt



Taufen

- 27.05.2012**
Eltern
Waitz Anika
Waitz Günter-Rene und Nadine
- 17.06.2012**
Eltern
Schaller Marc
Schaller Marco und Doris
- 24.06.2012**
Eltern
Sauerzapf Emma
Sauerzapf Markus und Birgit
- 08.07.2012**
Eltern
Hitzel Dominik
Draganits Gerhard und
Hitzel Susanna
- 15.07.2012**
Eltern
Sinaweil Nora
Sinaweil Markus und Nicole
- 04.08.2012**
Eltern
Schaller Jonas
Leitgeb Thomas und
Schaller Silvia
- 16.9.2012**
Eltern
Perner Kira
Werdnik Marco und
Perner Kristina



Trauungen

- 18.08.2012**
Klein Gerhard und
Klein Sonja, geb. Strodl
- 15.09.2012**
Tucek Franz und
Tucek Elisabeth, geb. Weber



Verstorbene

- 16.06.2012**
Kornfehl Ernst, Wulkalände 99
- 20.06.2012**
Leitgeb Helene, 7201 Neudörfel
- 06.07.2012**
Heger Rosina, Hauptstr. 173
- 18.07.2012**
Neusteuerer Anna, Hauptstr. 66
- 25.07.2012**
Kawicher Johann, Hochbergstr. 116
- 09.08.2012**
Wohlgemuth Gerlinde, 1220 Wien
- 10.08.2012**
Feurer Flora, Angergasse 5
- 06.09.2012**
Gausch Karl, 7023 Zemendorf



Spenden

- | | | |
|---|---|----------|
| Christophorusopfer | € | 1.600,95 |
| Auslandscaritasopfer | € | 1.698,10 |
| Reinerlös 1st church party für Indonesien | € | 420,00 |

Einladung zum 1. Pfarrcafé

am 21.10., ab 15 Uhr im Pfarrsaal

